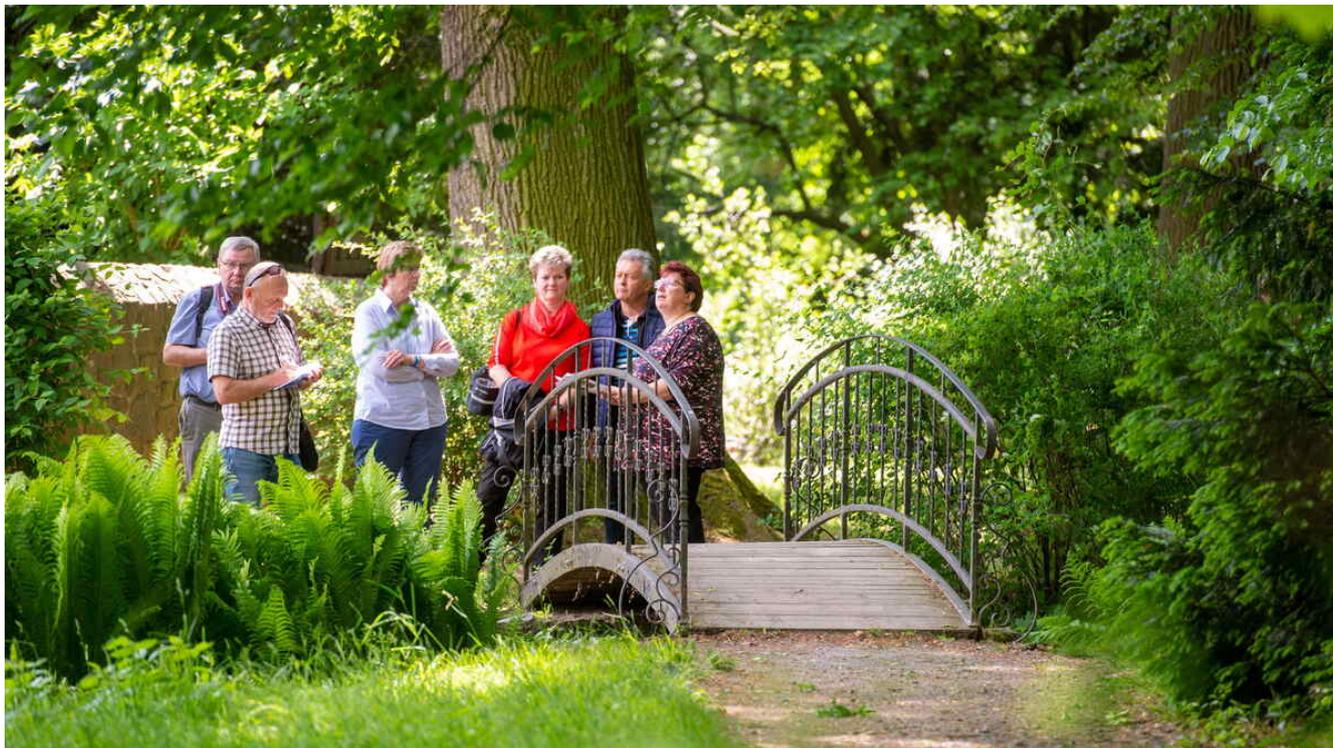


22.05.2022 18:05 Uhr

Schönfelds unbekannte Idylle

Der relativ naturbelassene Park am Schloss steht ein wenig im Schatten des Zabeltitzer Barockgartens – ist aber zu jeder Jahreszeit einen Spaziergang wert.



Evelyn Guder (rechts) vom Förderverein führt zum Tag der Parks und Gärten Besucher durch die Parkanlage von Schloss Schönfeld. © Norbert Millauer

Von Manfred Müller

3 Min. Lesedauer

Schönfeld. Das Schöfeldener Traumschloss hat in der Region mittlerweile einen hohen Bekanntheitsgrad. Nicht nur durch seine beeindruckenden Neorenaissance-Bauten, sondern auch durch seine Kulturveranstaltungen, die bis in die Landeshauptstadt ausstrahlen. Der Schlosspark hingegen – das zeigte auch der Tag der Parks und Gärten – ist für die meisten Besucher unbekanntes Terrain.

Deshalb bot der Förderverein am Sonntag beides an – Führungen drin und Führungen draußen. Wer sich die Zeit nahm und nicht gleich zum Zabeltitz Barockgarten oder Park Lauterbach weiterfahren wollte, konnte bei Letzteren eine kleine, weitgehend naturbelassene Idylle auf sich wirken lassen.

Der Schöfeldener Schlosspark, der in der 1890er Jahren vom Dresdner Gartenarchitekten Max Bertram angelegt wurde, repräsentiert ein bürgerliches Naturverständnis. Geschwungene Wege führen zwischen drei durch Gräben miteinander verbundenen Teichen hindurch. Kleine Brücken mit schmiedeeisernen Geländern überspannen die Engstellen – typisch für einen gründerzeitlichen Landschaftsgarten.

So viel Straußenfarn wie nirgends in Sachsen

Von hier aus hat man einen herrlichen Blick auf die Wasserflächen, übermannshohe Rhododendronbüsche und regelrechte Farnwälder. Der Straußenfarn, der im feuchten Parkgrund gedeiht, hat hier sein sachsenweit größtes Vorkommen. Das alles steht zwischen mehrhundertjährigen Eichen, an deren Stämmen der Efeu hinauf rankt. „Der wurde früher abgeschnitten, weil man glaubte, er mache die Bäume kaputt“, erklärt Parkführerin Evelyn Guder vom Schloss-Förderverein. Heute lasse man der Natur ihren Lauf.

Es gibt im Park auch etliche ausgesprochen exotische Gewächse. Einen Tulpenbaum zum Beispiel, einen Gingko und sogar einen Mammutbaum. Letzterer ist allerdings erst 22 Jahre alt und noch nicht höher als ein normaler Obstbaum.

Die riesige Wurzel eines umgestürzten Baumes erinnert an den Sturm vom 22. Juni 2017. Der fegte mit Urgewalt durch den Schönfelder Schlosspark und legte 15 zum Teil sehr alte Eichen und Buchen um. Das Gelände sah danach aus wie nach einem Bombenangriff. Allerorten abgefetzte Äste und aufgerissene Wege. Die damals entstandenen Lücken werden heute mit einer sehr schönen Geste geschlossen. Hochzeitspaare, die auf Schloss Schönfeld heiraten, können im Park ein Bäumchen pflanzen.

Vandalismus bereitet Sorgen

Was den Leuten vom Förderverein hingegen Sorgen bereitet, ist der zunehmende Vandalismus, der auch vor dem Park nicht haltmacht. Die Schilder zum Beispiel, auf denen einst die Gewächse aus aller Welt erklärt und beschrieben wurden, sind komplett abgerissen worden. „Wir grübeln immer noch, wie man neue Schilder so anbringen könnte, dass man sie nicht zerstören kann“, sagt Evelyn Guder. Das wäre vielleicht mal ein Projekt für die in der Nachbarschaft gelegene Oberschule.

Im Jahr 2006 war der Schönfelder Schlosspark sogar einmal als „Sächsischer Parktraum“ eingestuft worden. Eine Jury aus Landschaftsarchitekten, Tourismusexperten, Denkmalpfleger und Kommunalpolitikern bescheinigte dem Areal eine hohe Familienfreundlichkeit. Nachholbedarf gebe es allerdings in Bezug auf die Bedürfnisse von anspruchsvollen Kulturreisenden.

Als Manko galten dabei die wenigen Infotafeln und die fehlenden Wellness-Angebote. Aber vielleicht ist das Unbekannte, Verschwiegene und etwas Verwilderte ja gerade das, was den Reiz des Schönfelder Schlossparks ausmacht.